

SPATZ ZEITUNG

Seit 1984 für Basel und Region



Das andere Blocher-Haus



Eine Hornistin aus Amerika

Sie hat ihren Kindertraum wahr gemacht: Megan McBride, Wechselhornistin im Sinfonieorchester Basel. **Seite 11**



Staatsanwaltschaft unter Beschuss

Bernhard Madörin übt harsche Kritik an der Basler Justiz. Er wurde vor grossen Totenkopfbildern verhört. **Seite 12**



Umstrittene Managerlöhne

Der Basler Wirtschaftsprofessor Michael Beckmann stellt sich gegen eine gesetzlich verordnete Lohnobergrenze. **Seite 28**

Miriam und Sophie Blocher

Frenkendorf ist ein Ort mit zwei Blocher-Häusern, die unterschiedlicher kaum sein könnten. Miriam Blocher errichtet im Gewerbegebiet ihr neues Lächerli Huus. Sophie Blocher hat bereits vor mehr als zehn Jahren am Bahnhof ein Heim für Obdachlose (Foto) aufgebaut. **Seite 8**



Spatz regional

Aufgepickt: Basel aus der Perspektive der Armen
Aufgepickt: Heisse Zeiten im Musical Theater
Klatsch: s Spätzli zwitschered
Megan McBride, Wechselhornistin im Sinfonieorchester
Bernhard Madörin im Visier der Staatsanwaltschaft
Neue Trainingsmethoden im Umgang mit Elefanten

4 Brauthaus Plüss
6 Aquabasilea plant Schwimmhalle
7 Restaurant if d'or
11 Solarlux
12 Tierschutz beider Basel
16 Rudolf Wirz Strassen- und Tiefbau

Wirtschaft

Küchenabfälle werden zu Biogas verarbeitet 14

Kalender

Events im April und Mai 2013 26

Ihre Seiten

Kreuzwörtertsel 24
Sudoku 25

Dybli News

Sonderseiten Wellness/Gesundheit

Die Seele baumeln lassen 22
Palm Beach Beauty Oase 23

Das grosse Spatz-Interview

Der Basler Wirtschaftsprofessor Michael Beckmann spricht sich gegen eine per Gesetz verordnete Lohnobergrenze aus. 28

Gewinner der SpatzZeitung vom März:

In unserer März-Ausgabe haben wir 2 x 2 «Apassionata»-Tickets verlost. Gewonnen haben: M. Koch, Muttentz, und L. Rohner, Binningen. Die Tickets für «Peter Pan» im Theater Arlecchino gewonnen haben: R. Barnert, Allschwil, M. Mollat, Allschwil, und R. Caliano, Reinach. «Krimiautorin» lautete das Lösungswort im Kreuzwörtertsel. Ein Buch von Anne Gold gewonnen haben: M. Goldiger, Münchenstein, M. Tork, Allschwil, und Ursula Figueira, Basel. Herzlichen Glückwunsch!



Ein hübsches Pferd malte Manon Geraldine Koch (7) aus Muttentz für die «Apassionata»-Ticketverlosung in der letzten Ausgabe der SpatzZeitung. «Ich würde so gerne zuschauen an der Show», schrieb sie dazu. Ihr Wunsch ging in Erfüllung.



Schweigen

Es ist schweres Geschütz, das der Treuhänder und SVP-Politiker Bernhard Madörin gegen die Basler Staatsanwaltschaft auffährt. Dass er in einem mit Totenkopfbildern geschmückten Büro verhört wurde, scheint noch der mildeste Vorwurf zu sein. Eine «dramatische Anhäufung von Inkompetenz» hat Madörin nach eigenen Angaben dort erlebt (Seite 12). Die Gerichte, so Madörin, stellen sich in den meisten Fällen hinter die Staatsanwaltschaft. Das in der Meinung, diese halte der Gesellschaft die Kriminellen vom Leibe. Dabei ist es mit der öffentlichen Sicherheit nicht zum Besten bestellt. Um 23 Prozent hat 2012 die Kriminalität in Basel-Stadt im Vergleich zum Vorjahr zugenommen. Geht man drei Jahre zurück, wuchs der Prozentsatz um 36,5 Prozent an. 2047 Einbrüche wurden im vergangenen Jahr begangen – das ist ein Plus von 64 Prozent gegenüber 2011. Grosse Hoffnungen werden in Basel auf den neuen Sicherheitsdirektor Baschi Dürr gesetzt. Ihm werden neue Ideen zur Senkung der Kriminalität zugetraut. Doch der junge, wortgewandte FDP-Politiker schweigt wie sein Amtsvorgänger Hanspeter Gass beharrlich – auch zum Einbruch in seine eigene Villa. Er will sich erst hundert Tage nach seinem Amtsantritt gegenüber der Öffentlichkeit äussern. Von einem Sicherheitsdirektor darf man aber erwarten, dass er sich schon vor Ablauf dieser Schonfrist den Fragen zur Kriminalität stellt.

Hans Gerber

Hans Gerber

Bernhard Madörin ist im Zusammenhang mit Ermittlungen um das Magazin «Regio aktuell» ins Visier der Staatsanwaltschaft geraten.



Madörin rechnet mit der Justiz ab

Der Basler Treuhänder und SVP-Politiker Bernhard Madörin arbeitet in einem neuen Buch seine Erfahrungen mit den Basler Strafverfolgungsbehörden auf. Vom Kanton Basel-Stadt fordert er einen Schadenersatz nach den jahrelangen Ermittlungen der Staatsanwaltschaft.

Von Stefan Gyr

Der Basler Treuhänder und ehemalige SVP-Grossrat Bernhard Madörin (54) hat schon etliche Bücher geschrieben – viel Fachliteratur, aber auch eine Einführung in die traditionelle Chinesische Medizin zusammen mit dem Arzt Hanspeter Braun und den Kriminalroman «Tödliche Gene», der sich zu einem Bestseller entwickelte. Jetzt arbeitet Madörin an einem Werk, das in Basel hohe Wellen schlagen dürfte: «Justizirrtum und Amtsmissbrauch», eine Abrechnung mit der Justiz. Der Querdenker, wie er sich selbst nennt, arbeitet darin seine eigenen Erfahrungen mit den Basler Strafverfolgungsbehörden auf. In der Publikation will er zahlreiche Originalakten veröffentlichen und kommentieren.

Das Buch richtet sich an «interessierte Bürger, Juristen, Studenten, Anwälte und lernwillige Staatsanwälte und Richter» und soll als «Anleitung zum kritischen Hinterfragen der Tätigkeit der Staats-

anwaltschaft im Bereich der sogenannten Wirtschaftskriminalität» dienen. «In dubio contra reo: Die unkontrollierte Macht der Staatsanwälte», lautet denn auch einer der Untertitel. Auch die «unkontrollierte Macht» der Richter und der Medien soll darin angeprangert werden. Madörins Kritik an den Untersuchungsbehörden fällt hart aus: «Der Beschuldigte ist erst einmal schuldig. Wer im Gewitter der Staatsanwaltschaft steht und sich für sein Recht auf ein faires Verfahren wehrt, wird als Querulant angesehen. Keine Chance.»

Madörin geriet im Oktober 2010 ins Visier der Strafverfolgungsbehörden. Der für Wirtschaftsdelikte zuständige Staatsanwalt durchsuchte damals mit vier Beamten die Räumlichkeiten des Treuhänders und beschlagnahmte Material im Zusammenhang mit Madörins Tätigkeit für das Monatsmagazin «Regio aktuell». Dessen Verleger Robert Gloor wurde in der gleichen Angelegenheit sogar vorübergehend

in Untersuchungshaft gesetzt. Die Staatsanwaltschaft hat nach der Anzeige eines ehemaligen Mitarbeiters zu ermitteln, ob Falschbeurkundungen oder ungetreue Geschäftsbesorgung im Zusammenhang mit der Zeitschrift vorgekommen sind. Madörin war als Treuhänder für «Regio aktuell» tätig und gehörte dem Verwaltungsrat des Verlags an. Er weist alle Vorwürfe zurück.

Vor Totenköpfen verhört

Mehr als zwei Jahre verstrichen, bis er zum ersten Mal vom verantwortlichen Staatsanwalt vernommen wurde. Viermal gelangte er mit Rechtsverzögerungsbeschwerden ans Gericht, einmal zog er bis vor Bundesgericht. Jedes Mal blitzte er ab. Dabei bestehe ein Beschleunigungsgebot, weil er durch Medieninformationen des zuständigen Staatsanwalts öffentlich beschuldigt worden sei, ärgert sich Madörin. Er klagt, die Ermittlungen verursachten ihm als Treuhänder einen

wirtschaftlichen Schaden. Diesen will er beim Kanton Basel-Stadt einklagen. Er macht eine Staatsanwaltschaft geltend, weil der Regierungsrat die Aufsicht über die Staatsanwaltschaft nicht oder zumindest ungenügend ausübe.

Einen Schadenersatz fordert er dabei auch für entgangene Verwaltungsratsmandate und die unmöglich gewordene Kandidatur bei den Nationalratswahlen im Jahr 2011. Anfang April hat er bei der Basler Ombudsstelle ein Gesuch um Streitvermittlung gestellt. Das Strafuntersuchungsverfahren der Staatsanwaltschaft weise erhebliche Mängel auf, die bei einer ordnungsgemässen Aufsicht unterbunden worden wären, heisst es in dem Schreiben an die Ombudsstelle, das der SpatzZeitung vorliegt.

Madörin rügt dabei nicht nur die Verzögerung des Verfahrens und eine Amtsgeheimnisverletzung, sondern auch eine «psychologische Terrorisierung durch Totenkopfbilder». Als er vom verantwortlichen

Staatsanwaltschaft erstmals vorgenommen wurde, fand er sich vor vier grossen Gemälden mit Totenschädeln wieder. «Ich bin erschrocken und zusammengezuckt», erzählt Madörin. «Ich wurde vor diesen Totenköpfen durch den zuständigen Staatsanwalt als Beschuldigter verhört. Das ist geschmacklos und erniedrigend und verletzt die Menschenwürde.»

Madörin hat inzwischen alle Hebel in Bewegung gesetzt, damit die Bilder mit Totenköpfen im Verhörraum abgehängt werden. Er wandte sich schriftlich an den ersten Staatsanwalt, Alfredo Fabbri, den inzwischen abgetretenen Regierungsrat und Justiz- und Sicherheitsdirektor Hanspeter Gass (FDP) und seinen Nachfolger Baschi Dürr (FDP) sowie an das Appellationsgericht Basel-Stadt. Ohne Erfolg. Der erste Staatsanwalt stellte sich auf den Standpunkt, Madörin sei «lediglich vor vier Bildern einvernommen worden»: «Der Schädel ist nur eine abstrakte Darstellung, ein Abbild ohne jegliche reale Funktion.»

Privatsache des Mitarbeiters

Die beanstandeten Darstellungen erfüllen laut Fabbri «keinen Straftatbestand im Sinne des Strafgesetzbuches» und verletzen auch in keiner Form die Persönlichkeitsrechte. Die Bilder seien deshalb eine Privatsache dieses Mitarbeiters der Staatsanwaltschaft. «Über Kunst bestehen zudem verschiedene Ansichten, und über Geschmack lässt sich bekanntlich nicht streiten», hielt der erste Staatsanwalt weiter fest.

Das Basler Appellationsgericht erklärte, es sei nicht Aufsichtsbehörde der Staatsanwaltschaft und habe deshalb zu den gerügten Bildern im Einvernahmezimmer «nichts zu befinden». Die Staatsanwaltschaft stehe vielmehr unter



Mit diesem Totenkopfbild schmückt ein Basler Staatsanwalt sein Büro.

der Aufsicht des Regierungsrats. Madörin zeigt sich über diese Aussagen empört: «Ein Staatsanwalt, der seine Zimmer mit Totenköpfen schmückt, ist für mich untragbar. Und ein Richter, dem dies egal ist, auch.»

Wenn solche Bilder in einer Kunstgalerie hängen, habe er damit überhaupt kein Problem. In öffentlichen Räumen seien sie aber «vollkommen deplaziert», weil sie einschüchternd wirkten. Er verweist auf den Eintrag in der Internet-Enzyklopädie Wikipedia: «Der Totenkopf dient im Allgemeinen der Symbolisierung oder gar An-

drohung von physischer Lebensgefahr und Tod, der Vergänglichkeit menschlichen Lebens.» Bestärkt fühlt sich Bernhard Madörin auch durch das Resultat einer Strassenumfrage der Lokalfernsehstation «Telebasel». Die befragten Passanten beurteilten diese Totenkopfdarstellungen als unangebracht und störend.

«Anhäufung von Inkompetenz»

Madörin wirft der Abteilung Wirtschaftsdelikte in der Staatsanwaltschaft auch eine «ungenügende Sachkenntnis» vor. Während des mehrjährigen Untersuchungsver-

fahrens habe er eine «dramatische Anhäufung von Inkompetenz» erlebt, sagt er: «Diese Abteilung hat keine Ahnung von Wirtschaftsrecht und Rechnungslegung und keine Erfahrung in der Unternehmensfinanzierung.»

Madörin ortet einen dringenden Reformbedarf in der Basler Staatsanwaltschaft. «Das Grundproblem der kantonalen Staatsanwaltschaften wie auch der Bundesanwaltschaft ist, dass sie nur der sogenannten «administrativen Aufsicht» unterstehen und darum vollkommen autonom funktionieren», erklärt er.

Veraltetes Reglement

Das Reglement, das die Aufsicht des Regierungsrats über die Staatsanwaltschaft regelt, stamme aus dem Jahr 1969. Seither habe es gewichtige Entwicklungen gegeben, denen die Aufsicht in keiner Weise angepasst worden sei. Auch die Grösse der Behörde habe sich vervielfacht. Die Regierung müsse nicht nur kontrollieren, ob die Staatsanwaltschaft Recht und Gesetz einhält, sondern auch die Art und Weise der Aufgabenerfüllung überprüfen, so Madörin.

Die vorsitzende Präsidentin des Basler Appellationsgerichts, Marie-Louise Stamm, hat dem Treuhänder inzwischen schriftlich mitgeteilt, das Gerichtsorganisationsgesetz werde zurzeit einer Totalrevision unterzogen. Verschiedene der von ihm aufgeworfenen Fragen würden im Rahmen des Gesetzgebungsverfahrens von den beteiligten Instanzen behandelt. Schliesslich werde der Gesetzestext dann im Grossen Rat verabschiedet. Auf welche Punkte die Gesetzesrevision abzielt und wie weit sie gediehen ist, lässt sich nicht in Erfahrung bringen. Die zuständigen Behörden wollen sich gegenwärtig noch nicht äussern. ●

Anzeige



Landgasthof Alte Post

Familie M. Steinhaus
Alte Poststr. 16
79597 Schallbach
Tel.: 0049(0)7621/169113
Email: Landgasthof@gasthof-altepost.de

Liebe Gäste,
Ab Mai verwöhnen
wir Sie mit frischem
einheimischem
Spargel.

Wir freuen uns auf
Ihren Besuch!
Ihr Alte Post Team
(Reservierung erwünscht)



SEIT 1870

SCHIESSER
BASEL



Fir Gniesser.

Marktplatz 19 I 4051 Basel
confiserie-schiesser.ch